

München - Die Christbäume kommen. Um acht Uhr morgens wurde gestern der erste Lkw auf der Theresienwiese ausgeladen. Auch wenn der Verkauf erst am Montag, 28. November, beginnt - eines ist jetzt schon klar: Der Favorit bleibt heuer die Nordmantanne.



Bäume, Bäume, Bäume: André Wolf (links) und sein Vater Richard verkaufen auf der Theresienwiese an die Händler. Foto: rk

Es gab eine Zeit, in der war die Fichte der klassische Christbaum in München. Doch mit dem Einzug der Zentralheizungen wurde sie immer mehr durch die Nordmantannen ersetzt. „Früher haben die Leute tagsüber nicht geheizt, da hat sich ein Fichtenbaum sehr gut halten können“, erklärt Großhändler André Wolf, der in den nächsten Tagen auf der Theresienwiese seine Bäume den Wiederverkäufern anbietet.

Die werden ab dem 28. November wieder überall in der Stadt ihre Bäume feilbieten - und zwar, wie in den letzten Jahren schon, hauptsächlich Nordmantannen aus Dänemark. Doch der Import-Schlager aus Skandinavien hält nicht nur Zimmertemperaturen von konstant über 20 Grad besser aus, er sticht auch nicht. „Er ist sehr dicht, kräftig und dunkelgrün“, schwärmt der Fachmann.

Dass die Bäume zuerst auf der Theresienwiese ankommen, das hat in der Stadt seit Jahrzehnten Tradition - bis heute Abend sollen schon 13 000 Tannen da sein. Auf der Theresienwiese lassen sich die Trends sehen. Zum Beispiel, dass die Bäume kleiner werden. „Früher hieß es, ein Baum muss Deckenhöhe haben“, sagt Wolf. Heute sind die meisten Bäume weniger als zwei Meter hoch - „und relativ oft nur 1,50 Meter bis 1,75 Meter“, hat Wolf beobachtet. Das hat zwei Vorteile: Sie sind billiger - und leichter zu entsorgen.

Warum die Bäume aus dem hohen Norden kommen? „Die dänische Tanne ist einfach die schönste“, erklärt Wolf. „Sie wächst dort am besten.“ Gezogen wird auf Plantagen, die Dänen holzen also keine Wälder kahl für die Münchner Weihnacht. „Wir haben in Bayern einfach zu viel Frost“, erklärt Wolf, warum die Nordmantanne in der heimischen Region nicht so gut wachsen könne.

Vereinzelt werden in der Stadt aber auch noch andere Bäume angeboten - etwa Kiefern, „der Baum für Leute, die etwas Außergewöhnliches wollen“, wie André Wolf es ausdrückt.

Der Trend zurück zu Produkten aus der Region hat aber auch vor den Christbäumen nicht Halt gemacht. „80 Prozent, nicht mehr!“, sei der Marktanteil der dänischen Nordmantannen, betont Thomas Emslander, der Vorsitzende des Arbeitskreises Bayerischer Christbaum, der die heimischen Erzeuger vertritt. Immerhin jeder fünfte Baum ist also nicht aus Dänemark. „Eine sehr starke Nachfrage“ nach heimischen Bäumen hat Emslander ausgemacht. Viele Bayern würden direkt zur Plantage fahren und dort kaufen. „Sie wollen zum Beispiel seit fünf, sechs Jahren immer mehr Korktannen“, sagt er. „Die sind blau wie die Blaufichte, haben im Gegensatz zur Nordmantanne einen sehr guten Duft und verbreiten das Flair von Fichten!“

Die allermeisten Städter werden aber auch heuer zur Nordmantanne aus Dänemark greifen. Und die steigt im Preis wieder leicht, nachdem sie letztes Jahr nicht teurer geworden war. Ein Zwei-Meter-Baum wird für 48 Euro zu haben sein, das nordische Gewächs mit 1,75 Meter Höhe kostet 42 Euro.

Felix Müller